



Im Pfadfinder-Tipi flackert das Feuer – und durch das Loch ist der Kirchturm zu sehen. – Schwitz

Der Weihnachtsmann kommt kaum durch

Das ist doch kein Autofahren, eher ein Schwertransport, poltert Wolfgang Marschall und lässt das weiße Cabrio bewundern, mit dem er im Schneckentempo eine Schneise in die Besuchermassen des Adventsmarkts gefahren hat. Der blaue Himmel färbt, sich schon rosa über der St.Petrikirche, da steigt der Weihnachtsmann aus dem weißen Schlitten, und der Döhrener Kontaktbeamte parkt das vornehme Vehikel vorsichtig am Marktrand. Auch das Kinderkarussell legt eine Pause ein. So ein Weihnachtsmann zieht magisch an, auch wenn wieder niemand erklären konnte, wie der bärtige Mann es immer schafft, auf mehreren vonweihnachtlichen Märkten gleichzeitig vorzufahren.

Die Erwachsenen an den Glühwein-, Bratwurst- und Crepes-Buden atmen auf. Ihr quirliger Nachwuchs, der in regelmäßigen Abständen um Karussellchips quengelte, ist eine Weile ruhig gestellt. Eine gute Gelegenheit, mit Freunden und Nachbarn aus dem Stadtteil anzustoßen. Während die Blasmusiker vom „Easy Winner Erass Quintett“ festlich gekleidet ihre Instrumente zum Kammerkonzert in die Kirche tragen, stoßen im Tipi (gemeint war eine Jurte – A.d.R.) des Verbands Christlicher Pfadfinder junge Leute mit Tschai an. Tschai-Koch Gunnar Sievert Tee-Rezeptur besticht die jugendlichen Pfadfinder mit Rosinen, Aprikosen, Mandarinen, Nüssen, Zimt und Glühweingewürz. Verträumt schlüpfend sitzen sie am Feuer in der Zeltmitte. Das Loch, aus dem der Rauch entweicht, gibt einen Blick auf den Kirchturm frei.

Warme Finger haben auch die Schlosser von „Karl Ehlers Eisenbau“. Ihr Feuer geht schon den ganzen Nachmittag nicht aus, und der Strom der Neugierigen reißt nicht ab. Nur Adolf und Flecky bleiben nie bei den Schmieden stehen. Die beiden Rösser wissen, was sie zu tun haben. An ihrem Hufgeklapper hängt an diesem Tag nicht nur eine ganze Kutsche, sondern auch das Glück vieler Kinder.

Kat